

Waldschau

Politik
aller Stände



Abbestellungs-
ge-
2., viertel-
h-
Ungarn
Pfeinig.
An 2421.

Anzeigenpreise: Grundpreis der sechspaltenen Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 80 Pf., im Abendblatt sowie in der Montagsausgabe 1 M. Reklamen: Grundpreis der dreispaltenen Zeile 2.50 M. Zu diesen Preisen treten 20 v. H. Leuerungszuschlag. Stellengefüge die Zeile 40 Pf.

38. Jahrgang

Die Ernährungsfrage in England nach zwölf Monaten U-Boot-Krieg.

Von Kapitän zur See a. D. v. Rüstau.

Die amtliche Veröffentlichung der U-Boot-Beute von 632 000 To. für den Monat Januar und der Gesamtziffer von rund 9 1/2 Mill. To. für das ganze Jahr der Seesperre wird die Redegewaltigen an der Themse wahrscheinlich veranlassen, der Welt demnächst wieder einmal einige Zaubertränke mit ihren „Minister-Löwen“ vorzuführen, die als Kriegserfolg für die alte gute reglementarische Brutto-Registertonne von 2,83 Raumtr. die merkwürdige Eigenschaft hat, ihre Größe nach Belieben zu verändern, je nachdem von Schiffsversenkungen oder von Neubauten die Rede ist. Derartige Zahlentricks lassen sich indessen nur bei Schiffsraumfragen mit einiger Aussicht auf Erfolg anwenden, weil diese das große Publikum nur indirekt betreffen und nur von einer beschränkten Anzahl Fachleuten nachgeprüft werden können. Anders steht es bei der Ernährungsfrage: ein hungerndes Volk läßt sich auch durch die fettesten Lügen nicht irreführen, und so ist es uns möglich, an der Hand von Auszügen aus englischen Zeitungen, ein ziemlich klares Bild davon zu geben, wie es um die Jahreswende des U-Boot-Krieges mit der Ernährung um England steht.

Vorauszuschieben ist, daß drüben vor zwölf Monaten im Vergleich zu Deutschland ein beträchtlicher wahrer Ueberfluß an Lebensmitteln herrschte. Man schimpfte wohl über die hohen Preise, und die Minister hielten warnende Reden, aber Anfang 1917 haben wohl nur wenige Engländer daran geglaubt, daß sie jemals vor einer ernstlichen Nahrungsmittelkrisis stehen und zur Einführung des höhnisch verspotteten deutschen Rationierungs- und Kartensystems gezwungen sein würden. Auch das am 22. Dezember 1916 geschaffene Nahrungsministerium unter Lord Devonport, der im Sommer 1917 durch Lord Rhondda abgelöst wurde, hat den Ernst der Lage erst zu spät begriffen. Als der uneingeschränkte U-Boot-Krieg einsetzte, vermehrte es unter Hinansetzung anderer wichtiger Bedürfnisse die Einfuhr von Korngetreide, nahm auch Zucker und nach und nach andere wichtige Lebensmittel unter Regierungskontrolle, und setzte die Preise von der Erzeugungsstelle bis zum Kleinverkauf fest. Aber vor dem einzig durchschlagenden Mittel, der Zwangsrationierung, schreckte die Behörde zurück; die hochbezahlten Arbeiter ließen sich ebenso wie die Reichen nichts abgehen, und erst als kurz vor der Ernte zu der allgemeinen Teuerung ein offensichtlicher Mangel an Lebensmitteln trat, begann die Ration langsam und zögernd die Wichtigkeit der Ernährungsfrage zu erkennen.

Immer jedoch scheute man sich vor dem Eingeständnis, daß es hier um Kopf und Kragen ginge. Die Regierung glaubte sich durch Ernennung eines „Sparsamkeitsdirektors“, Dapp, der tagaus tagein im ganzen Lande Einschränkung in der Lebenshaltung predigen mußte, vor der Einführung der Zwangsrationierung retten zu können. Die unteren Klassen schoben die Schuld an die zunehmende Knappheit den Bucherern und Hamstern in die Schuhe. Nur äußerst selten aber wurde es ausgesprochen, daß die eigentlich Schuldigen unsere U-Boote seien.

Eine vorübergehende Erleichterung schuf die Einbringung der Ernte. Nachdem diese aber zum größten Teil verzehrt ist und die Hilfe von den Vereinigten Staaten sich als höchst problematisch erwiesen hat, steht England jetzt vor dem Ernährungsproblem in seiner ganzen vollen Schwere, wie aus folgenden Notizen hervorgeht:

„Westminster Gazette“ 5. Januar 1918: Die überseeische Fleischeinfuhr ist so gering geworden, daß sie überhaupt nicht mehr in Betracht kommt. Der Hauptgrund der jetzigen Fleischnot ist der Mangel an Vorräten, die durch keine Zuteilung vermehrt werden können.

„Morning Post“ 5. Januar 1918: Fast alle Beute, die gestern in endlosen Polonäsen vor den Schlachterläden standen, mußten ohne Fleisch wieder fortgehen, da keins vorhanden war. Die Ausgabe von 4000 gefrorenen Hammeln aus Regierungsbeständen an die ärmere Bevölkerung ist ganz unzureichend.

Am 5. Januar 1918: Die Landwirte haben keine Futtermittel, und deshalb zuviel Vieh abgeschlachtet, so daß für die nächste Zeit der Mangel an Fleisch fort dauern wird. Der Fleischverzehr muß mindestens um die Hälfte herabgesetzt werden.

Parlamentssekretär Clynnes in Manchester kündigt Rationierung der wichtigsten Nahrungsmittel an „um Unruhen vorzubeugen, von denen die Deutschen die Beendigung des Krieges erhofften.“

Am selben Tage erklärte das Nahrungsministerium: in 1 bis 2 Wochen wird der Fleischmarkt besser beschickt werden.

Dagegen sagt „Daily Chronicle“ 8. Januar 1918: Die wahrscheinlich mehrere Monate andauernde Fleischknappheit